

# ERNST EIMER

Maler und Dichter

(1881-1960)



## SONDERAUSSTELLUNG

Heimatmuseum Fridericianum

Gemälde und Graphiken, Bücher,  
persönliche Erinnerungen

Dauer der Ausstellung:

3. bis 17. März 2002,

Öffnungszeiten:

Täglich außer mittwochs 15 bis 18 Uhr,

mittwochs 10 bis 12 Uhr.

Eine Publikation

über Leben und Werk von Ernst Eimer

ist hier erhältlich.

Vortragsabend:

Freitag, 8. März 2002, 19 Uhr,

kleiner Sitzungssaal im Rathaus Laubach,

mit Anekdoten und Gedichten

von Ernst Eimer.

Vortragende:

Erna Schombert und Ruth Neeb,

Mücke-Groß-Eichen

*Zur Ausstellungseröffnung*

*am Sonntag, dem 3. März 2002,*

*um 15 Uhr,*

*großer Sitzungssaal im Rathaus Laubach,*

*laden wir Sie herzlich ein*

*und freuen uns auf Ihren Besuch.*

*Der Vorstand*

*des Heimatkundlichen Arbeitskreises*

*Laubach e.V.*

*und*

*Ruth Neeb, Mücke-Groß-Eichen*

# Ernst-Eimer-Ausstellung im Laubacher Heimatmuseum

Bürgermeister Claus Spandau erfreut über das große Interesse an dem Werk des Groß-Eichener Künstlers

Laubach (sim). »Ach, gäb's davon doch einen Neudruck«, steht eine Frau bewundernd vor der Vitrine im Laubacher Heimatmuseum Fridericianum. Sie meint das Kinderbuch »Christian, der Dorfjunge«. 1928 hat der Groß-Eichener Ernst Eimer es geschrieben und mit wunderschönen Zeichnungen vom Landleben in jener Zeit illustriert. Christian ist heute längst erwachsen, auch er war am Sonntag im Museum. Dort eröffnete der Vorsitzende des Heimatkundlichen Arbeitskreises, Pfarrer Hartmut Mieth, die Sonderausstellung über Leben und Wirken des 1960 in Backnang verstorbenen Künstlers. Einen ausführlichen biografischen Einblick hatte zuvor Ruth Neeb im Rathaussaal gegeben.

»Hochansehnliche Versammlung«, begrüßte Ruth Neeb die Gäste. Sie wählte damit die gleiche Begrüßungsformel, wie sie zu Zeiten des jüngeren Ernst Eimer bei Ausstellungseröffnungen durchaus üblich war. Die Groß-Eichenerin hatte lange über Ernst Eimer geforscht und viele Informationen über den Ehrenbürger des Vogelsbergdorfes zusammengetragen. »Mit Erna Schombert, einer Nichte Eimers, habe ich mich oft über ihn unterhalten«, erklärte sie. Der Künstler habe ein großes Herz für Kinder gehabt, sei geradezu deren Idol gewesen.

Geboren wurde Ernst Eimer am 14. Juli 1881 in Groß-Eichen. Seine Begabung habe sich schon sehr früh gezeigt, in der Schule habe er deswegen sogar Ärger mit dem Lehrer gehabt, sagte Neeb. Als frühe Werke gelten seine in sehr eindrücklichen und dunklen Ölfarben gehaltenen Bilder »In der Oberstufe« (1901) und »In der Webstube« (1902). Damals bevorzugte der Künstler insgesamt dunkle Farben. Heller und freundlicher wurden seine späteren Werke, etwa die »Vogelsberger



Museumsleiter Kurt Oster und Ruth Neeb in der Ausstellung.

Fotos: sim

Landschaft«. »Aber Ernst Eimer hat auch Radierungen, Lithografien und Zeichnungen hinterlassen«, wusste Neeb. Sogar als Kriegsmaler sammelte Eimer im ersten Weltkrieg Erfahrungen.

Vieles davon wird in der liebevoll aufbereiteten Ausstellung im Museum gezeigt, unter den insgesamt 60 Exponaten findet sich aber auch alltägliches von der Milchkanne bis zum graugesprenkelten Haushaltseimer. Dazu sind in den Vitrinen die Kinder- und Märchenbücher ausgestellt, sogar der präparierte Hausgenosse des Künstlers, der Rabe Daniel, fehlt nicht, auch scherzhaft Hottepotz genannt.

Bürgermeister Claus Spandau wunderte sich in seiner Ansprache über das große Interesse an dem Heimatmaler. Ältere Laubacher erinnerten sich aber durchaus noch an den Künstler. Schließlich hatte er ein Atelier im Dörrenbergweg und brachte auch Motive des Residenzstädtchens auf die Leinwand. Spandau hatte beim Stöbern selbst sogar einen Pressebericht ausfindig gemacht, in dem ein 14-jähriger Junge im Jahr 1954 begeistert

über seinen Besuch bei dem »Groß-Eichener Märchenmaler« berichtete. Alfred Schäfer war ebenfalls am Sonntag zur Ausstellungseröffnung gekommen.

Über soviel persönliche Verbindungen zur Ausstellung und das große Interesse überhaupt freute sich auch der Vorsitzende des Heimatkundlichen Arbeitskreises, Pfarrer Hartmut Mieth. »Die Bilder Ernst Eimers zeigen uns eine fast verschwundene Welt«, erklärte er das Phänomen. Er bedankte er sich bei den zahlreichen Privatleuten, die ihre Bilder zur Verfügung gestellt hatten. Bei den zahlreichen Besuchern warb er außerdem um etwas Geduld, und bat, im »Zweischichtsystem« die Bilder zu betrachten. Der Museumsleiter Kurt Oster lud zu einer Lesung mit Ruth Neeb und Erna Schombert (einer Nichte des Dichters) am morgigen Freitag um 19 Uhr ein. Sie werden Mundartgedichte von Ernst Eimer vortragen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 17. März im Heimatmuseum Fridericianum zu sehen, jeweils täglich außer mittwochs von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.



Obergasse in Laubach.